

VON OLIVER HACH (TEXT UND FOTOS)

Der schnellste Weg ins Dorf führt über den See. Den prüfenden Blick auf die Eisdecke schenkt man sich, es herrscht seit Wochen strenger Frost. Doch mitten auf der weißen Ebene ertönt plötzlich ein kurzes, dumpfes Grollen, es vibriert unter den Füßen. Nach einer Schrecksekunde sind von hinten Motorengeräusche zu vernehmen. Ein Volvo-Kombi rauscht heran, auf dem Weg zum Eisangeln. Im Camp hatte man uns versichert, der zugefrorene See könne derzeit sehr viel Gewicht tragen. Den Anderthalb-Tonnen-Test hat er tatsächlich soeben bestanden.

Idre, ein 800-Seelen-Dorf im Nordwesten der Provinz Dalarna. Die Fjällregion liegt in Mittelschweden, doch im Winter fühlt es sich hier an wie in Lappland. Über Nacht hat uns ein Reisebus aus Hamburg hierher gebracht, mit den Fähren ging's über Fehmarnbelt und Öresund, die schwedische Westküste hinauf und schließlich in das Land jenseits des Limes norrlandicus, der natürlichen Grenze zwischen Mischwäldern im Süden und borealen Nadelwäldern im Norden.

Kurz vor dem Ortseingang von Idre steht ein geräumiges Holzhaus mit Seeblick, angestrichen im traditionellen Schwedenrot, dahinter eine kleine Hütten-siedlung. „Idre Stugor“ heißt die touristische Basis, die der deutsche Reiseveranstalter Rucksack-Reisen hier seit 20 Jahren betreibt. Das Unternehmen aus Münster holte in den 1980er-Jahren die ersten Sommer-touristen in den Norden, kaufte später das Camp. Heute kümmern sich hier einige Angestellte, vor allem aber ehrenamtliche Guides aus Deutschland um Sommer- und Wintergäste.

„In Skandinavien bekommt man keine lokalen Dienstleistungskräfte“, sagt Klaus Lange von Rucksack-Reisen. Erstens wohne in der Gegend kaum jemand, und zweitens wären die Reisen dann unbezahlbar. So verfügen die Münsteraner über einen Pool von mehr als 100 Guides – Enthusiasten, die den Job gegen einen geringen Obolus und aus Liebe zur Natur des Nordens machen, dafür aber gut geschult werden.

Zum Wintercamp im Januar haben sich gut 20 Gäste im Alter zwischen Mitte 20 und Ende 40 angemeldet, die meisten reisen allein. Man duzt sich, willkommen in Schweden. Nach der Ankunft am Morgen gibt die junge Camplleiterin Ute das Tagesprogramm durch: Frühstück, Hütten be-ziehen, Material fassen – und Aufbruch ins Idre Fjäll. Das liegt zehn Kilometer nordöstlich des Dorfes und ist eines der größten Skigebiete des Landes. Mit 27 Lifтанlagen und 40 meist leichten bis mittelschweren Pistenkilometern kann es mit den Alpen nicht ganz mithalten. Aber eine schwarze Piste wird gerade wieder zu Skandinaviens steilster Abfahrt präpariert. Anfang April findet hier der FIS-Weltcup im Speedski statt.

Wir starten in der Loipe. Vom Skistadion aus kann man ein Netz von 80 Kilometern unter die Bretter nehmen, doch in den ersten Januartagen ist hier noch wenig gespurte. Auch in Schweden kam der Winter diesmal spät. Es ist kalt und die Schneedecke noch dünn. Einige Wochen



Eiskalte Schönheit: Auf dem 1131 Meter hohen Städtjan weht der frostige Wind so erbarmungslos, dass die Tränen an den Wimpern gefrieren.

Schweden

Wer die Kälte liebt

... ist in der Provinz Dalarna genau richtig. Hier gibt's noch richtigen Winter – mit minus 25 Grad, jeder Menge Schnee und Eispanzern auf Seen und Bächen.

zuvor hatte es sogar kurz Tauwetter gegeben, danach aber wieder umso heftigeren Frost. Die Wiesen waren von einer harten Eisschicht bedeckt. Die Rentierzüchter machten sich Sorgen, dass ihre Tiere nicht mehr an Nahrung kommen.

Idre ist Schwedens südlichster Ort mit einer Sami-Minderheit. Am Ortseingang von Idre findet man auch den samischen Namen Eajra. Die Rentierzucht ist das Privileg der einstigen Nomaden des Nordens. Und wir haben Glück, stoßen in der Umgebung auf eine große Rentierherde, die sich mitten auf der Straße vor unserem Bulli breitmacht.

„Wer die Kälte liebt“, so hat der langjährige ARD-Journalist Tilmann Bünz ein vernünftiges Buch genannt, in dem er Anfängern Skandinavien nahebringt. Ein Besuch in Idre ist darin nicht verbürgt. Wer aber

die Gegend im Winter bereist, wird sich in die Kälte verlieben.

In den nächsten Tagen sinkt die Thermometersäule unter -20 Grad, und wir schnallen die Schneeschuhe an. Breitbeinig geht es zum 93 Meter hohen Njupe-skär, Schwedens höchstem Wasserfall, der sich unter einem dicken Eispanzer versteckt, und hinauf zum Städtjan, dem Hausberg der Region. Elchspuren kreuzen den Weg durchs spurlose Gelände. Oben auf dem kahlen, 1131 Meter hohen Gipfel weht der Wind erbarmungslos. Der Frost beißt im Gesicht, Tränen gefrieren an den Wimpern. So müssen sich Abenteurer auf einer Arktis-Expedition fühlen.

Drei Tage dauert es, dann hat sich der Mitteleuropäer auf 61 Grad Nord akklimatisiert. Bewegung ist alles, und bei der Kleidung bewährt sich das oft zitierte Zwiebel-

prinzip: viele Lagen übereinander. Der Ski-shop in Idre hat Backcountry-Ski ausgegeben – breitere Langläufer mit Stahlkante für leichte Abfahrten, mit denen man in Skandinavien im ungespurten Gelände unterwegs ist. Von der Fjällstation Grövelsjön geht es auf einer 15-Kilometer-Tour bis zur norwegischen Grenze durch eine bizarre Winterlandschaft. Eingepackt in Schnee, Eis und Raureif stehen die Bäume da wie mit Zuckerguss überzogen, Bäche glucksen unter einer dicken Eisschicht.

Auf dem Rückweg neigt sich der kurze Tag bereits seinem Ende; rot färben sich Berge und Himmel überm Horizont. Im Camp ist die Holzofen-Sauna angeheizt, am Abend auch der Badezuber unter freiem Himmel: Luft -25, Wasser +39 Grad. Und wenn man lange genug im Zuber sitzt – die letzten Wodkatropfen an der leeren

Flasche Absolut sind gefroren –, meint man, Polarlichter zu sehen. Die gibt es in Idre wirklich. Erst im Dezember fotografierten Gäste hier mystisch-grüne Lichtschleier, die über den Nachthimmel waberten.

Der letzte Tag: ein abgelegener Hof bei Idre, Morgensonne über weißer Landschaft, ohrenbetäubendes Gebell. Seit 15 Jahren hält die Schweizerin Dominique Widmer in Drevdagen Schlittenhunde. Wir werden samt unserer fünf Lagen Kleidung in einen Overall gesteckt, streifen Wollsocken über und steigen in Polarboots. Auf der Huskytour steuert jeder ein eigenes Gespann aus vier Hunden, die immer nur eines wollen: vorwärts.

Die Musherin lässt den Leitschlitten laufen, wir hinterher, hinaus aus dem Gehege, über Stock und Stein unter noch dünner Schneedecke, die in den Folgetagen kräftig anwachsen wird. Mit Mühe hält man die Balance auf den Kufen, bis ebener Untergrund auf einem zugefrorenen See erreicht ist. Bis zu 100 Kilometer am Tag können gut trainierte Huskies laufen, dies hier ist für sie ein Spaziergang. Ständig steht man auf der Bremsmatte, um die nimmermüden Tiere im Zaum zu halten. Sie lieben die Kälte, wir lieben die Kälte – das ist Winter!



Musherin Dominique Widmer auf dem Hundeschlitten. Die Huskies können bis zu 100 Kilometer am Tag laufen.



Unterwegs auf dem Grövelsjö-Fjäll: Mit Backcountry-Skiern kommt man auch in ungespurtem Gelände gut voran.



Bei diesen Temperaturen fällt selbst das Lächeln schwer: Autor Oliver Hach.

So schmeckt Schweden

Andere Länder, anderes Essen. Was man im Norden unbedingt probieren sollte.

VON OLIVER HACH

Der schwedische Edeka heißt ICA. Fans des Nordens packen sich dort Rentierfleisch und einheimischen Honig in den Einkaufswagen – und die folgenden Kultprodukte.

■ **Moltebeermarmelade:** Die orangefarbenen Früchte sehen aus wie Himbeeren, wachsen aber an höchstens 25 Zentimeter hohen Pflanzen vor allem im nördlichen Skandinavien. Die Sammelei ist mühsam, pro Pflanze reift nur eine Beere. Rohe Moltebeeren haben einen säuerlichen Geschmack, die Marmelade ist indes eine leckere und kostbare Spezialität. In Schwe-

den isst man Moltebeeren auch gefroren mit Zucker („Björnkulla“).

■ **Braunkäse:** Vor allem in Norwegen (Brunost), aber auch in Schweden (Mesost) verbreiteter Molkenkäse aus Kuh-, Ziegen- oder Schafsmilch. Die Molke wird eingekocht, dabei karamellisiert der enthaltene Milchzucker. Der feste Käse wird hell- bis dunkelbraun und bekommt einen süßlich-karamellartigen Geschmack. Portionieren lässt er sich am besten mit dem Käsehobel. Deshalb behaupten die Skandinavier auch, diesen erfunden zu haben.

■ **Lakritzschokolade:** In Deutschland verläuft der „Lakritzäquator“ auf der Mainlinie, nördlich davon mag man den Süßholz-extrakt. In Skandinavien liebt man ihn. Der traditionsreiche schwedische Schokoladenhersteller Marabou hat jetzt Salzlakritzstücke in seine Vollmilchschokolade gestreut – lecker!

■ **Knäckebrot:** Wurde in Schweden erfunden, entsprechend groß ist heute die Vielfalt in den dortigen Supermärkten. Am beliebtesten sind die großen runden Scheiben des Herstellers Leksands vom Siljansee in Dalarna.

Das Überleben ist erst einmal gesichert. Wobei: Ein Bier wäre auch nicht schlecht. War wahrscheinlich zu teuer.

Foto: O. Hach



den, entsprechend groß ist heute die Vielfalt in den dortigen Supermärkten. Am beliebtesten sind die großen runden Scheiben des Herstellers Leksands vom Siljansee in Dalarna.

■ **Tubenkäse:** Schmelzkäse kommt in Schweden aus der Tube. Die Sortenvielfalt ist groß, besonders beliebte Zutaten sind Krabben und Rentierschinken.

■ **Gummipastillen:** Statt Fisherman's

Friend zu lutschen, kaut der Schwede lieber auf Gummipastillen herum. Läkerol wurde 1909 von Adolf Ahlgren erfunden, läka heißt auf schwedisch „heilen“. Der Hersteller ist ausgewählter Lieferant des königlichen Hofes, alle Nobelpreisträger erhalten eine komplette Läkerol-Serie. Es gibt heute verschiedenste Geschmacksrichtungen. Das Original ist aus Lakritze mit Stevia.

Winter bis April



■ **Anreise:** 1.500 Kilometer sind es mit dem Auto von Dresden bis Idre in Mittelschweden. Dort dauert der Winter in der Regel von November bis April.

■ **Übernachten** kann man in mehreren Hotels direkt am Idre-Fjäll, zum Beispiel im Pernilla Wiberg Hotel: eine Woche für zwei Personen im Doppelzimmer mit Frühstück ca. 775 Euro.

■ **Pauschalreise:** Der Veranstalter Rucksack-Reisen bietet noch bis 10. April Gruppenreisen ins Wintercamp Idre an. Zehn Tage mit dem Bus ab/an Hamburg inklusive Verpflegung und Tourenprogramm kosten pro Person etwa 850 Euro. Für eine Husky-Tagestour zahlt man etwa 165 Euro.